

*Wollen
Hundert Tage Kynem hi, wenn i keine Kette Kisten Kasten Kasten
abspiel 2' fahr:*

Kritische Miniaturen. Von Paul Wert-
heimer. Wien, Carl Konegen, 1912. In diesem Buche
tritt uns ein Autor von hoher innerer Kultur mit der frischen
Natur seiner Persönlichkeit entgegen, um in meisterlicher Dar-
stellung repräsentative Gestalten der modernen Literatur zu
analysieren. Wertheimer ist eine ausgesprochen lyrische Begabung
eigen, die sich von den affektierten Verkümpelungen der Mode
glücklich ferngehalten hat. Mitten in der essayistischen Prosa
springt ihm ganz von selbst und ohne daß er es wüßte, ein
schöner Vers von den Lippen, der für seine ursprüngliche Eigen-
art bezeichnend ist. „In allen Dingen schläft ein Lied.“ So
lauter diese jambische Zeile. Und dies Lied, das in den Dingen
schläft, das ist es, was Wertheimer in ihnen sucht — in ihnen
und in den Menschen. So wandelt er an diesem und an jenem
vorüber. Da ist einer, der vielleicht gar nichts Tangbares in sich
zu tragen scheint. Gleichviel! Unter den Händen Wertheimers
fängt er zu singen und zu sagen an, läßt er seiner Seele das
innerste Geheimnis entströmen. Denn ein Dichter ist es, der an
ihn rührt, ein Dichter, dem was er empfindet wahrer ist
als die Wirklichkeit. Was Wertheimer erzählt, entspricht viel-
leicht nicht immer der nüchternen Tatsächlichkeit, denn alles
Finstere und Trübe, alles Häßliche und Böse ist ihm so fremd,
daß er es nicht einmal gewahr wird. So sind denn die Tat-
sachen gelegentlich in ein Licht gestellt, das nicht von ihnen selbst,
sondern von der ansprechenden Liebenswürdigkeit des Autors
ausgeht. Manche Farbe erscheint darum zu satt, manche Linie
zu scharf. Das sind aber Mängel, die mit den Vorzügen eine
untrennbare Einheit bilden. Denn immer handelt es sich auf
diesen Seiten um irgend einen interessanten Winkel des litera-
rischen Lebens, der durch ein frohes Temperament angeschaut
und von einem Virtuosen des Wortes geschildert wird. Mit
besonders inniger Liebe umfaßt Wertheimer, der ein gesuchter
Rechtsanwalt ist, die Juristen, deren Beruf, um ein Bülow-
sches Bild zu entlehnen, nicht immer einen roten Kopf zu be-
kommen brauchte, wenn sie mit der Muse eine Extratour
tanzen. Da drückt er dem gemütvollen Storm verständnisinnig
die Hand, da umarmt er den sangesfrohen Eichendorff; freudig
wandelt er mit Julius von der Traun in den Reichsrat und
er begleitet den jungen Max Burckhard ins Landesgericht.
Aber wenn ihm die lieben Kollegen auch näher stehen als

etwas

*schlecht
[Met]*

etwas

[schlecht]

ggl.

etwas

wird er sein?

*Abw. und
fängt - kommt er?*

ob
w-
id-
ein
die
jes
ute
seit
tem
mit
ge-
od-
ns,
t er
one
Ber-
als
ens

den
ten;
sie
ters
ren
for-
en,
ät-
ge-
rö-
er-
ll.
ter

in

